

# Aus dem Testamente eines amerikanischen Hagestolzen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **150 (1871)**

PDF erstellt am: **25.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-373475>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Mamma spielend.



Mamma. Aber, liebes Kind, warum siehst du denn so traurig aus?

Kind. Ich spiele Mamma, wie sie nachts auf den Papa wartet.

\*

Einmal ist nicht immer,  
Zweimal ist schon schlimmer,  
Dreimal ist nicht wohlgethan,  
Viermal fängt das Laster an.

\*

Thu' recht, steh' fest, keh' dich nicht dran,  
Wenn dich auch tadelt mancher Mann;  
Der muß noch kommen auf die Welt,  
Der thut, was jedem Narr'n gefällt.

\*

Zum Rath weile, zur That eile.

\*

Fleiß bringt Brot, Faulheit Noth.

## Warum sind wir katholisch oder protestantisch?

Als einst Joseph Colmar in Speier in der St. Magdalenenkirche die Firmung spendete, hielt er nachher noch eine salbungsvolle Rede. Er fragte unter andern einen Firmling: „Sage mir, mein Kind, warum bist du katholisch?“ Weil aber die Kinder auf eine solche Frage nicht zu antworten vermochten, sagte dieser gute Seelenhirte mit Liebe und Sanftmuth: „Sehet, meine Kinder, das will ich euch sagen: weil eure Eltern katholisch sind. Wären diese einer andern Religion, lutherisch, reformirt oder jüdisch, so wäret ihr auch so. Das darf euch nicht abhalten, andere Religionsgenossen zu lieben, zu achten und friedlich zusammen oder neben einander zu wohnen, denn wisset, liebe Kinder, wir alle sind Kinder eines himmlischen Vaters und jeder Glaube führt zu Gott und der zu hoffenden Glückseligkeit, wenn man brav ist, Gott über alles, seinen Nächsten wie sich selbst liebt und Gottes Gebote hält.“ Wären doch alle von solch edler Gesinnung befeelt!

## Aus dem Testamente eines amerikanischen Hagestolzen.

„Mein gesamtes bewegliches und unbewegliches Eigenthum hinterlasse ich meinen Schwestern Helene Boyle Story und Elisabeth Boyle Dunlop; der erstern, weil sie mit einem Gelehrten verheiratet ist, den sie unter dem Pantoffel hält, der letztern, weil sie unvermählt ist und es bleiben wird. Meiner Schwester Jenny vermache ich meine Bibel, die ehemals meiner Urgroßmutter gehörte; wenn sie in den Geist der Bibel so tief eindringt wie in den buchstäblichen Sinn derselben, dürfte sie eine bessere Christin werden, als sie gegenwärtig ist. Dem Pfarrer Chevassie vermache ich meine große silberne Schnupftabakdose als ein kleines Zeichen meiner Dankbarkeit dafür, daß er meine Schwester Maggie geheiratet, die kein Mann von Geschmack genommen haben würde.“

\*

Ist ein Irrthum noch so klein,  
Er kann von großen Folgen sein.